

**87. Beilage im Jahr 2020 zu den Sitzungsunterlagen
des XXXI. Vorarlberger Landtages**

Selbstständiger Antrag der NEOS und SPÖ Vorarlberg

Beilage 87/2020

An das
Präsidium des Vorarlberger Landtages
Landhaus
6900 Bregenz

Bregenz, am 01.07.2020

Betreff: Eine geflügelte Schultasche mit 12.030 Unterschriften: "NEIN zum Notenzwang. JA zur Wahlfreiheit der Beurteilungsform."

Sehr geehrter Herr Präsident,

Mit den Unterschriften von 12.030 Österreicherinnen und Österreicher hat der Verein 'Gemeinsam Zukunft Lernen' die Petition „NEIN zum Notenzwang – JA zur Wahlfreiheit der Beurteilungsform“ beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung eingebracht. Gefordert wird darin die Rückkehr zu einer schulautonomen Entscheidung über die Art der Leistungsbeurteilung in Volksschulen.

Ziffernnoten, so heißt es in der Petition, würden die vorherrschenden pädagogischen Prinzipien, auf denen Inklusion und individualistische Förderungskonzepte aufbauen, ad absurdum führen. Zahlreiche Studien sehen darüber hinaus die Ziffernbenotung als bildungstechnisch und pädagogisch veraltete Leistungsbewertung, die im diametralen Gegensatz zu einer Einstufung, die auf einer gesamthaften Charakterisierung und Beschreibung der Leistungen, persönlichen Fähigkeiten und Eigenschaften der betroffenen Schüler_innen, stehen. Ziffernnoten würden eine objektive Beurteilung und Vergleichbarkeit vorspielen, in Wahrheit aber nur das Ergebnis des Notensammelns in verschiedenen Tests, als Ausdruck kurzfristiger Lerneffekte, widerspiegeln. So werde bereits die Volksschule zu einem Ort der buchstäblichen "Notenjagd", mit der Illusion einer scheinbar vergleichbaren Bewertung. Einer persönlichen und motivierenden Lern- und Feedback-Kultur wird damit bereits früh eine Absage erteilt.

Auch wenn sich von Ziffernnoten in Halbjahres- und Jahreszeugnissen noch lange nichts Verlässliches über das Können und die Talente eines Kindes ableiten lässt, entscheiden sie doch über die weitere Bildungsbiographie und damit die Zukunft unserer Kinder. Eine detaillierte Rückmeldung über die Lernfortschritte unserer Kinder braucht keine Einordnung in fünf Schubladen, die sich traditionell auf Genauigkeit, Disziplin und Standards konzentrieren. Die Unterschiedlichkeit gleichaltriger Kinder im Entwicklungsstand oder Aussagen über das kreative Potential können nicht mit ein und derselben Skala benotet werden.

Eine am Kindeswohl und an der Schulautonomie orientierte Bildungspolitik verbannt den für viele Schulkinder, Eltern und Lehrer_innen stressigen und frustrierenden Notenzwang aus den frühen Volksschuljahren. Stattdessen schafft sie

Chancengleichheit bzw. den Ausgleich von Chancennachteilen damit die Bildungsbiographie unserer Kinder nicht schon in ihren Anfängen gebremst wird. Das 21. Jahrhundert steht im Zeichen des schnellen Wandels und der pluralistischen Veränderungen, welche die Covid-19 Krise noch einmal beschleunigt haben. Es braucht kreative Köpfe, die sich den künftigen Herausforderungen stellen können. Kreative Köpfe entfalten sich durch individualisierten Unterricht, bei dem jedes Kind im eigenen Tempo, nach persönlichen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Interessen lernen kann. So wachsen starke Persönlichkeiten, die mit konstruktiver Kritik umgehen, Potentiale entfalten und Synergien nutzen können. Persönlichkeiten, die für die pluralistische Zukunft gewappnet sind.

Vor diesem Hintergrund stellen wir hiermit gemäß § 12 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages folgenden

ANTRAG

Der Vorarlberger Landtag möge beschließen:

„Die Vorarlberger Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass zukünftig die Entscheidung, ob eine alternative Beurteilung oder eine Beurteilung durch Ziffernnoten stattfindet, wieder im Schulgemeinschaftsausschuss getroffen wird bzw., dass die alternative Leistungsbeurteilung bis zum Ende der dritten Klasse schulautonom im Schulkonzept verankert wird und an den Volksschulen des Landes - im Zusammenwirken von Schuldirektor_innen, dem Lehrpersonal und den Eltern - jeweils autonom entschieden wird.“

LAbg. KO Dr. Sabine Scheffknecht, PhD

LAbg. Manuela Auer